

Soldaten schreiben uns

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Trost nach strengem Dienst

Glühend brennt die Sonne nieder,
wir marschieren immer weiter;
war die Stimmung erst noch heiter,
sind verklungen nun die Lieder.

Und das Hirn hört auf zu schöpfen,
denn bei starker Sonnenhitze
schwinden selbst die Geistesblitze
aus den stahlbehelmteten Köpfen.

Doch die Jungen wie das Alter
finden Freude nach dem Schwitzen
an den Glossen und den Witzen,
die uns bringt der Nebelspalter!

Jules

Scharfschießübung im 300 m Stand. Füsilier Bächli gibt ganz gemütlich seine Schüsse ab, ohne zu bemerken, daß das Visier auf 500 gestellt ist und erhält in der Folge vom Kompagniekommandanten eine Offerte auf fünf Tage Loch, worüber er sich im geheimen zünftig ärgert. In der nachfolgenden Theoriestunde wird Schweizergeschichte repetiert. Der Kompagniekommandant fragt unsern schießtüchtigen Füsilier Bächli: «Chönned Sie mir au säge, worom de Geßler de Tell het wölle ispeere?» Herr Oberlüttnant, Füsilier Bächli, dr Tell werd woll 's Visier vo sire Armbruscht uf 500 gstellt gha ha!»
Brun

Bei unserem Kompagnietelephon finde ich folgenden Spruch:

Lass' nie durch einen Fernspruch
Dich aus der Ruhe bringen,
Denk' immer an den Kernspruch
Des Goetz von Berlichingen.

Lm

Major zur Büro-Ordonnanz: «Suchen Sie mir den Veterinär!» Meldung der Büro-Ordonnanz nach einer halbstündigen Suche: «Herr Major, ich habe alle vier Wirtschaften abgeklopft; der Veterinär ist nicht zu finden!»
Kü

Als Füsilier B. wegen seines schlechten Schießens zurechtgewiesen wurde, entgegnete er trocken: «Herr Lüttnant, ich loh mer mini persönlich Note nüd näh!»
Karagös

Das Kompagniekalb möchte auf Urlaub gehen. Da wendet er sich persönlich an den Hauptmann und bringt diesem sein Anliegen vor. Der Hauptmann, ein gutmütiger Herr, möchte ihn gerne laufen lassen; aber die Dringlichkeit muß begründet sein. Köbi: «I ha halt dehei a Stuba volla Brot und kei Kinder.» Das hat gewirkt.
Floh

Ein Soldat, der eben die Rekrutenschule absolviert hatte, wurde dem Grenzschutz zugeteilt und dort zur Besatzung eines runden Bunkers abkommandiert. Der Neuling fragte einen der Besatzung u. a., aus was so ein Bunker gemacht sei. Antwortet ihm einer: «Aus Gummi!» Der Neuling: «Wieso aus Gummi?» Der andere: «Damit die feindlichen Geschosse, die ihn treffen, wieder zurück geschleudert werden!» Ratloses Staunen des Neuen. Er drückt am Bunker, der nicht nachgibt, und sagt: «Aber, das ist doch so hart!» Darauf der andere: «Ja, das ist drum eben Hartgummi!» und verschwindet einen Stock tiefer.
Kari

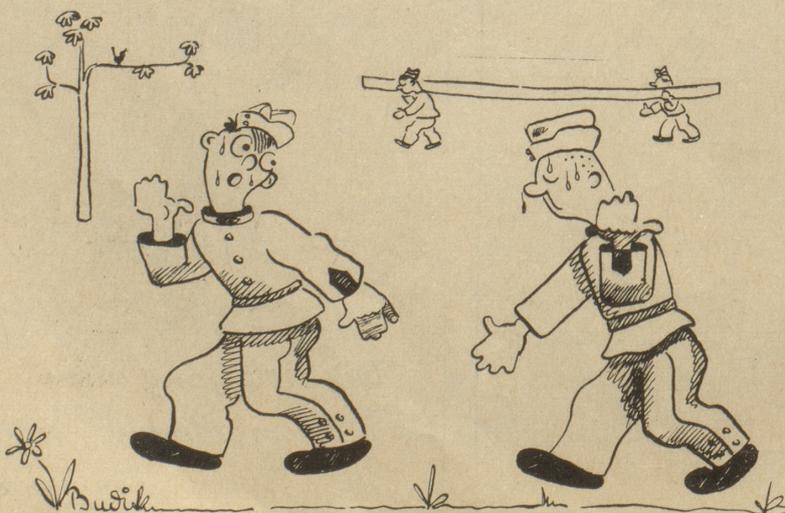
Hptm.: «So, Füsilier Stucki, was würdet Ihr jetzt mache, wänn plötzlich Fallschirmjäger useme findliche Flugzüg uf eus abe chämtet?» Füs.: «Schüsse würd i, Herr Hauptme, aber dene würd i nüd uf de Liib ziile!» Hptm.: «Jä, wo ane dänn?» Füs.: «Ufs Schnüerli, wos dran hanged, damits rächt zünftig uf dä Grind abe gheiet!»
Sch

Wir sitzen in irgend einem verlassenem Tälchen in unsern Kriegsstellungen. Auf unserer Telephonzentrale ist im Moment flauer Verkehr und so begrüßen wir die mit Briefen und Paketen beladene Postordonnanz umso stürmischer. Für mich ist das längst ersehnte Wäschsäckli mit dem jeweiligen Spezialinhalt, der sich diesmal in Form eines großen Birnweggens meinen heißhungrigen Augen präsentieren sollte, angekommen. Als ich nun gerade am Auspacken bin, werde ich — o Tücke des Schicksals — zu dem die Bauten inspizierenden Oberst gerufen. Endlich, nach dreiviertelstündigem Frage- und Antwortspiel, kann ich mich abmelden. Als ich nun aber wieder zurückkomme, finde ich nur noch Anschnitt und Ende des Birnweggens fein säuberlich zusammengefügt, so daß das Ganze noch wie ein Weggli aussieht. Und drumherum steht die ganze Zentralbedienungsmannschaft mit Totengräbermiene und stöhnt im Chor: «Aber, aber, 's wird em doch nid öppe öppis fähle!»
Lt. Schw.

Dienstlicher Eifer ist die Kunst, eine Arbeit so auszuführen, daß man nichts zu tun hat und man daneben doch nichts anderes tun kann.
hs

In zirka 2000 m Höhe überflog ein fremder Bomber, während wir turnten, unsern K. P. Die Turnkommandos unseres Leutnants lauteten folgendermaßen: «Neigt, beugt, streckt, zwei!» — (Starkes Motorengeräusch am Himmel.) «Das isch ä dütsche Bomber.» «Hüpfen, hüpf, drei, vier!» — «Dä Cheib isch itz höch!» «Sprung zur Grätschstellung!» — «Er flüht Richtig Biel.» «Auf die rechte Hand stützt!» — «Er cheht wieder um!» «Beugt, streckt!»

Wenn auch etwas ungewöhnlich, so zeigen doch die Turnkommandos unseres Leutnants, daß von der Kampffront abgedrängte oder verirrtete feindliche Flugzeuge die Ruhe des Schweizers nicht stören können.
Pi



Beim Stellungsbau

«Kari, jetz hend mer bim Eid de Trämel vergäse!»

A P E R I T I F
AMER PICON
enthält nur natürliche Substanzen